

JÜRGEN UND DER EWIGE JUDE.
EIN LEBENDER HEILIGER WIRD UNSTERBLICH

Abstract:

In the first part of the paper, the travels and activities of George, a mid-sixteenth-century vagrant, are reconstructed and compared to those of other Lutheran lay prophets. The second part argues that descriptions of George, especially the one by Balthasar Russow (1584), played an important rôle in the compilation of the 1602 pamphlet about Ahasver's visit to Hamburg. This, in turn, was to create the legend of the Wandering Jew as we now know it.

Jürgen Beyer, Ph.D.
Department of Literature and Folklore
Tartu University
Ülikooli tn. 18
EE-50090 Tartu
Estonia
e-mail: jurgen.beyer@ut.ee
e-mail: jyrgen@folklore.ee
<http://www.ut.ee/~jbeyer>

Der schwedische Folklorist Bengt af Klintberg machte vor einem Dutzend Jahren darauf aufmerksam, daß manche Wissenschaftler offenbar über ihre eigenen Namen auf ihre Forschungsthemen gekommen seien (af Klintberg 1995:148).¹ Seit ungefähr dieser Zeit gehört Reflexivität, besser noch Selbstreflexivität zum wissenschaftlichen Credo vieler Folkloristen, wobei jedoch af Klintbergs Aperçu bisher weder selbstkritisch appliziert noch selbstironisch goutiert worden ist. Dieser Aufsatz versteht sich deshalb als ein Beitrag zur methodologischen Auslotung der onomastischen Autoreflexion.

Ich² schreibe über einen Mann, der nicht nur meinen Vornamen³ trug, sondern auch zu dem Personenkreis zählt, mit dem ich mich jahrelang beschäftigt habe, nämlich lutherischen Propheten (Beyer 2008a). Der Prophet Jürgen hat mit mir auch das gemeinsam, daß er jahrelang von einem lutherischen Land ins andere zog. Selbst wenn die transnationale Kulturwissenschaft heute keine nationalen Meistererzählungen mehr schreiben will, ist sie doch weiterhin auf Identitätssuche.

JÜRGEN

Der dänisch-estnisch-deutsche Historiker Paul Johansen druckte vor einem halben Jahrhundert die meisten Quellen ab, die Jürgens (des Propheten) Wanderungen dokumentieren. Jürgen kam im Sommer 1546 nach Riga und lief ein halbes Jahr durch die Stadt, hielt den Rigensern ihre Sünden vor und forderte sie auf, Buße zu tun. Wenn sie sich nicht besserten, würde Gott sie strafen. Seine Ermahnungen hatten aber keinen Erfolg. Es kam jedoch schließlich, wie er gesagt hatte. Am Sonntag vor Pfingsten (22. Mai 1547) brannte ein großer Teil von Riga ab. Ungefähr zehn Jahre später kam Jürgen wieder nach Riga, und in diesem Zusammenhang erwähnen manche Quellen auch seinen ersten Besuch. Vor dem zweiten Besuch wurde jedoch

¹ Af Klintbergs Liste ließe sich noch verlängern, vgl. z. B. Paludan 1981 („Paludanus“ wurde einst aus „K(j)ær“ latinisiert); Klaas 1996 (über die im Estnischen seltenen Konsonantenanhäufungen im Anlaut wie in *klaas* ('Glas')); Walden 2002; sowie mehrere Beiträge in *Heiligen* 2007, darunter auch (S. 88-101) eine frühere und niederländische Fassung des vorliegenden Artikels, der von der Estnischen Wissenschaftsstiftung gefördert wurde (Az. 6211).

² Die neuere wissenschaftliche Tradition vermeidet den *Pluralis modestiæ* (bzw. *majestatis*). „Ich“ bezeichnet hier und im folgenden sowohl den Erzähler als auch den Autor. Da wir beide uns aber nicht immer ganz einig sind, wird gelegentlich die Argumentation in den Anmerkungen auf einer anderen Reflexionsebene differenziert.

³ Der hl. Georg tritt bekanntlich unter sehr verschiedenen Namensformen auf: George, Giorgio, Göran, Jordi, Jörg, Jorge, Jørgen, Joris, Jörn, Jürgen, Jurgis, Jüri, Orjan, Yorick, Yrjö usw.

nur eine Quelle verfaßt, nämlich Sebastian Münsters *Kosmographie* (1550). Münster nennt als seinen Informanten Johann(es) (Hans) Hasentödter. Die *Kosmographie* berichtet nichts über Jürgens Aussehen und sein sonstiges Auftreten, nur daß er „nit wol bey sinnen“ gewesen sei. Sie nennt nicht einmal seinen Namen (Münster 1556:931).⁴

Der nächste Bericht wurde 1561 oder 1562, d. h. wenige Jahre nach Jürgens zweitem Aufenthalt in Riga, niedergeschrieben. Da diese Quelle, die Urschrift von Johannes Renners Chronik, erst nach Johansens Artikel publiziert wurde, soll der Absatz über Jürgen hier wiedergegeben werden.

„Nu was disser tidt to Riga ein minsche mit namen Jorgen, ein Misner, desolve ging bloth und barfueth und arbeidede in der stadt, wolde ock nicht eten edder drincken, hie hedde idt den erst mit arbeidende vordienet, vormanede dat folck thor bote, schriede menychnal: ‚O we, o we aver Liflandt, bekeret juw, bekeret juw‘, und der geliken ropent und vormanent drief hie vele. Hie schliep up der erden altit, ging flitigen in die kercken thor predige, und wowol ehn die predicanten etliche mahl vor sich nemen tho underwisende und van solchem sinen voernemende aftoleidende, konde hie doch der maten uth hilliger geschrift andtworten, dat sye ehn bliven leten. Van Riga toch hie na der Parnouw und vordthan na Revel, vormanede allenthalven dat folck thor bote, toch wider in Alentacken an der Russischen grentze, wort aldar van denn buren up einem felsen erschlagen“ (Renner 1953:8).

[„Nun war zu dieser Zeit in Riga ein Mensch mit Namen Jürgen, ein Meißner, derselbe ging bloß und barfuß und arbeitete in der Stadt, wollte auch nicht essen oder trinken, er hätte es denn zuerst mit Arbeit verdient. Er ermahnte das Volk zur Buße, schrie häufig: ‚O Weh, o Weh über Livland, bekehrt euch, bekehrt euch!‘ So rief und ermahnte er oft. Er schlieft stets auf dem Fußboden, ging fleißig in die Kirche zur Predigt, und obwohl ihn die Prediger sich etliche Mal vornahmen, um ihn zu belehren und von seinem Vorhaben abzubringen, konnte er doch derartig aus der Heiligen Schrift antworten, daß sie ihn in Ruhe ließen. Von Riga zog er nach Pernau und weiter nach Reval, ermahnte überall das Volk zur Buße, zog weiter nach Allentacken an der russischen Grenze. Dort wurde er von den Bauern auf einem Felsen erschlagen.“]

1569 erwähnt Hasentödter in seiner Reimchronik, daß „Ein armer Mensch / war Jörg genant“ den Rigaer Brand von 1547 prophezeit habe und daß er danach zehn Jahre lang durch Deutschland gezogen sei. Im Zusammenhang mit seinem zweiten Aufenthalt in Riga wird auch das Aussehen beschrieben. Jürgen habe langes

⁴ Johansen 1951:194f. zitiert dieselbe Stelle nach einer Ausgabe aus dem Jahr 1550 (Auszüge auch bei Strobach 1993:74f.). Die lateinischen und französischen Ausgaben der *Kosmographie* erwähnen Jürgen nicht (Münster 1559, 1560). Zum Brand von Riga vgl. Das Buch der Aeltermänner 1844:40f.

Haar getragen und sei – bis auf einen Sack als Kleidung – nackt und bloß gegangen (Hasentödter 1569:228v, 240r, Zitat 228v.).⁵

1577 erschien ein kleines Buch, *Cronica Oder Handbüchlein*, das eine Reimchronik und zwei Prosachroniken enthält. Die Reimchronik behandelt die Weltgeschichte, die dritte Chronik die Danziger Geschichte. Jürgen wird in der zweiten Chronik erwähnt, die Ereignisse aus der Zeit von 1119 bis 1570 aufführt, davon viele aus Lübeck und Livland. Diese Chronik wurde von Johansen übersehen. Hier heißt es: „Im selben jar [1558] / Georg ein armer Man der in der Welt herumb zog / vermanet die Leute zur Busse / drewet den zorn Gottes / aß kein Brotd [sic] / er hatte es denn mit grosser Arbeit verdienet / den haben die Bawren im Stifft Dorpt erschlagen / kurtz zuuor ehe es der Moscouiter einname“ (*Cronica* 1577:C5v).⁶

Die nächste Erwähnung Jürgens erschien 1579 im Druck. Sein Name wird zwar nicht genannt, doch trifft die Beschreibung gut auf ihn zu:

„Zu letzt hat Gottes Gutigkeit
Ein schrecklich Zeichen lassen sehen /
Es must ein Sinnlass [sic] Mensch erstehn [sic] /
Vnnd Predigen auf Marck [sic] vnd gassn
Sie solten von den Sünden lassn /
Gar schrecklich wurd [sic] Gott sein Gericht
Bald lassen gehn / doch gleubt mans nicht /“ (Brakel 1579:K4r).

Nach dem Erscheinen von Balthasar Russows Chronik im Jahr 1578, aber vor dem Erscheinen der dritten Auflage 1584, die allein von Jürgen berichtet, überarbeitete Renner seine Chronik. Er erwähnt jetzt, daß Jürgen Holz gehauen und andere häusliche Arbeit verrichtet habe. Außerdem fügte er noch einen Rückblick auf den Aufenthalt in Riga 1546/47 ein (Renner 1876:144f.).

Der jüngste Bericht über Jürgens zweiten Aufenthalt in Livland ist der ausführlichste. Russow schreibt 1584:

„Datsüluige Jar in dem Winter / ys ein seltzam vnde wunderlick Minsche
/ genandt Jürgen / vth hoch düdeschen Landen dorch Polen vnde
Prüssen in Lyfflandt gekamen / vnde fast alle Lyfflendische Stede vnd
Lande dörch gewandert / vnde gantz barfot / naket vnde blodt mit einem
Sacke allein bekleydet gegangen / vnde lange Haar beth auer de
Schuldern gehat hefft / welches allen Minschen in Lyfflandt ein groth
wunder gewesen ys / dat ein Hochdüdescher / so der groten
Lyfflendischen külde vngewanet / solck eine schwarze külde gantz naket
vnde blodt vordragen künde / Vnde wowol he keine hasen vnde scho

⁵ Auf fol. 240r spricht Hasentödter von „Jörge“. Im Register, das in manchen Exemplaren fehlt, heißt es: „Georg ein armer Mann“ (fol. Ss4r).

⁶ Zu dieser Sammlung vgl. Schwarz 1926 (mit einer Edition der Danziger Chronik).

angehat / so sint em dennoch syne Vöte so hete vnd warm gewesen / dat de Schne vnder synen Votsalen / dar he gestanden / vorschmolten ys / Vnde do men em Kleyder / hasen vnde scho geuen wolde / hefft he se nicht annemen willen / hefft ock kein Geschencke angesehen / ock keine Spyse annemen willen / he hadde se denn erstlick mit arbeyde vordenet / Do men em arbeit anbodt / ys he mit aller danckbarkeit willich vnde bereydt dartho gewesen / vnde hefft allerley Knechtische arbeit in einem dage so vele gedan / also em ein Knecht in velen dagen nicht na don künde / Derhaluen de Lyfflendische arbeysame Buren / en vor eine mirakel vnde wunder allenthaluen vthgeropen hebben / Vnde in synem arbeyde ys he vmme eine stunde allewege neddergefallen vnde gebedet / vnde na dem gebede wedder angefangen geweldich tho arbeyden / vnde vor syne arbeydt nichts anders denn de blote Kost genamen / gaff ock keinem Minschen bösen bescheydt / Vnde also he gefraget wordt / worumme he in Lyfflandt gekamen were? Gaff he thor antwort: Godt hedde en gesendet / der Lyfflender gyricheit / hoffart vnde leddichganck tho straffende / welckere Laster he ock allenthaluen im Lande gestraffet hefft. Ginck ock flytich in de Kercke / vnde hörde tho wat dar geprediget wordt / vnde also de Predigers en worumme frageden / schalt he se vor Hypocriten. Etliche helden en vor einen Vnsinnigen / Etliche vor einen Fantasten / Etliche auerst spreken / he were ein wunderteken Gades / vnde hyr worde etwas nafolgen / ydt were ock wat ydt wolde. Also he van Reuel na der Narue reysede / hefft he sick vorlaren / Men wil auerst seggen / dat he van den Buren sy vmmegebracht worden“ (Russow 1584:39r f.).

[„Dasselbige Jahr in dem Winter ist ein seltsamer und wunderlicher Mensch, genannt Jürgen, aus hochdeutschen Landen durch Polen und Preußen in Livland gekommen und fast alle Livländischen Städte und Lande durchgewandert und ganz barfuß, nackt und bloß, mit einem Sacke allein bekleidet gegangen, und der lang Haar bis über die Schultern gehabt hat, welches allen Menschen in Livland ein groß Wunder gewesen ist, daß ein Hochdeutscher, so der großen Livländischen Kälte ungewohnt, solch eine schwere Kälte ganz nackt und bloß ertragen konnte. Und wiewohl er keine Strümpf' und Schuh' angehabt, so sind ihm dennoch seine Füße so heiß und warm gewesen, daß der Schnee unter seinen Fußsohlen, wo er gestanden, verschmolzen ist. Und so man ihm Kleider, Strümpf' und Schuhe geben wollte, hat er sie nicht annehmen wollen, hat auch kein Geschenk angesehen, auch keine Speise annehmen wollen, er hätte sie denn erstlich mit Arbeit verdient. So man ihm Arbeit anbot, ist er mit aller Dankbarkeit willig und bereit dazu gewesen und hat allerlei knechtische Arbeit in einem Tage so viel gethan, als ihm ein Knecht in vielen Tagen nicht nachthun könnte, weshalb die Livländischen arbeitsamen Bauern ihn für ein Mirakel und Wunder allenthalben ausgerufen haben. Und in seiner Arbeit ist er um eine Stunde allewege niedergefallen und hat gebetet und nach dem Gebete wieder angefangen gewaltig zu arbeiten und für seine Arbeit nichts Anderes denn die bloße Kost genommen, gab auch keinem Menschen bösen Bescheid. Und wenn er gefragt wurde, warum er nach Livland gekommen wäre, gab er zur Antwort: Gott hätte ihn gesendet, der Livländer Gierigkeit, Hoffahrt und Lediggang zu strafen, welche Laster er auch allenthalben im Lande gestrafft hat. Ging auch fleißig in die Kirche und hörte zu, was da gepredigt wurde; und wenn die Prediger ihn worum fragten, schalt er sie

für Hypokriten. Etliche hielten ihn für einen Unsinnigen, Etliche für einen Phantasten, Etliche aber sprachen, er wäre ein Wunderzeichen Gottes, und hier würde etwas nach folgen, es wäre auch, was es wollte. Als er von Revel [Reval] nach der Narve [Narva] reiste, hat er sich verloren; man will aber sagen, daß er von den Bauern sei umgebracht worden“ (sehr wörtliche Übersetzung aus Russow 1845:94f.)]

Jürgens ersten Aufenthalt in Livland erwähnt Russow nicht. Spätere Chronisten fügen den bisher genannten Quellen nichts hinzu, höchstens Lesefehler (Hiärn 1835:209f.; Kelch 1695:221; Arndt 1753:229; Gadebusch 1780:510f.; *Kirche und Gemeinde von Jegelecht* 2006:202).

Jürgen wurde aber auch außerhalb Livlands gesehen. Wie schon erwähnt, behauptete Hasentödter, daß Jürgen nach seinem ersten Besuch in Riga zehn Jahre lang durch Deutschland gezogen sei. Von diesen Wanderungen sind bisher nur wenige Stationen bekannt. Caspar Hennenberger schreibt zum Jahr 1558 in einem Abschnitt über Königsberg, daß ein unbekannter Mann nach Preußen gekommen sei, der barfuß und bis auf einen Schurz nackt gegangen sei. Essen und Trinken habe er nur angenommen, wenn er es sich vorher mit schwerer Arbeit verdient gehabt habe (Hennenberger 1595:221).⁷

Auch die nächsten beiden Quellen waren Johansens Aufmerksamkeit entgangen. Esaias Fiebings Chronik aus dem schlesischen Sagan berichtet:

„In diesem (15)58. Jahr ist einer, der arme Jorge genannt, in der Welt herumgezogen, vermahnete die Leute zur Buße, dräüete den Zorn Gottes, aß kein Brot er hatte es denn zuvor mit schwerer Arbeit verdient, ist hernach auch hieher nach Sagan kommen, er hat den Töpfern Holz gehauen und andere Arbeit mehr gethan, hat ein groß lang Haar getragen, endlich ist er von den Bauern erschlagen worden.“ (Hoffmann von Fallersleben 1829:697).

Die Angaben über Jürgens Auftritt in Schlesien stammen sicherlich aus lokalen Quellen. Die Nachricht von der Ermordung hingegen, die hier nicht lokalisiert wird, stammt wahrscheinlich aus einer anderen Chronik.⁸

⁷ Hennenberger beruft sich hier auf „[Hansen] Mülfelts Annales“; vgl. Boysen 1904.

⁸ Ein weiterer Nebensatz („er hatte es denn zuvor mit schwerer Arbeit verdient“) findet sich fast wörtlich auch bei Renner 1953:8; id. 1876:144; *Cronica* 1577:C5v; Russow 1584:39r; Hennenberger 1595:221, was auf eine mögliche gemeinsame Quelle hinweist. Dieser Nebensatz findet sich auch in einem Eintrag zum Jahr 1558 bei Nicolas 1599:894: „Zu Derpt strafft ein armer Mensch Georgius genant (der kein bißlin Brots vmb sonst genommen vnd gessen / er hette es denn mit arbeit verdinet) der Ordens herren / fressen / sauffen / vnzucht / vnd andere laster / vnd drawet denen GOTTES zorn so lang / biß er alda erschlagen wird. Münst.“ Er stammt wahrscheinlich aus

Vielleicht war Jürgen auch in Münden (am Zusammenfluß von Werra und Fulda zur Weser gelegen). Job Fincel beschreibt einen Mann, der dort 1549 auftrat und Jürgen in seinem Verhalten ähnelte, doch nennt er den Namen nicht:

„IM selben jar 1549. Ist dinstags nach Vrsule [22. Oktober] ein armer Mensch / der ein greslich ansehen gehabt / in schlechten hosen vnd wammes / one rock / mit eim stecken vber der achseln / zu Münden am wasser vber die brücke in die Stad gangen durch alle gassen hin vnd wider vmb gelauffen / geruffen vnd geschrien. Ich warne euch jr lieben brüder / stehet vom gottlosen Wesen abe / gehet in die Kirchen / höret Gottes wort vnd folget demselbigen / thut die Abgötterey / heucheley vnd gleisnerey aus der Kirchen / Ich warne euch etc.“ (Fincel 1556:R2r).⁹

Die Identifizierung mit Jürgen ist aber nicht so sicher wie bei Hennenbergers namenlosen Mann, der an seinem Arbeitseifer wiederzuerkennen ist.

Laut Russow sei Jürgen „ein Hochdüdescher“ [ein Hochdeutscher] und laut Renner „ein Misner“ [ein Meißner] gewesen. Die anderen Quellen nennen nicht seine Herkunft. Die in der Literatur anzutreffende Behauptung, daß Jürgen aus der Markgrafschaft Meißen stamme (Lipp 1895:131; Kleis 1926-29:184; Johansen 1951:193, 197; id. 1996:89, 95; Beyer 1995:65; Beyer 2005:206), ist wohl nicht zu halten. Im 16. Jahrhundert bedeutete das niederdeutsche Wort *mîssensch* (*mîsnisch* usw.) nicht nur 'meißnisch' im geographischen Sinne, sondern bezeichnete auch das dort gesprochene Deutsch, das als die hochdeutsche Norm angesehen wurde (Lasch et al. 1933-2004:995; Sodmann 1973:128). Deshalb kann Russows Angabe mit der von Renner völlig identisch sein.

Von mehreren Chronisten wird Jürgen als ein Zeichen Gottes vor dem Beginn des Livländischen Krieges 1558 gesehen. Andere solche Zeichen waren ein Komet, Sonnen- und Mondfinsternis, feurige Kreuze am Himmel, große Kälte, Teuerung und Pest. In der Dorpater Marienkirche spielte sogar eines Nachts die Orgel von selbst (Brakel 1579:K3v f.; Renner 1953:8; id. 1876:144f.; Russow 1584:39v; vgl. Linde 1998:35f.; allgemein Beyer 2000-02).

Das könnte einen Anhaltspunkt für die Datierung geben. Da die Russen am 22. Januar 1558 in Livland einmarschierten, müßte Jürgens Aufenthalt vor diesem Zeitpunkt stattgefunden haben. Renner datiert Jürgens Besuch in Livland auf die

einer bisher nicht identifizierten Chronik, der auch die Quellenangabe „[Sebastian] Münst[er]“ entnommen sein wird. Münster selbst (vgl. Anm. 4) nennt weder Dorpat noch den Namen des Propheten, auch erwähnt er nicht seinen Tod.

⁹ Eine andere Auflage hat wortwörtlich den gleichen Text, doch schreibt sie nicht „greslich“, sondern „greulich“ (Fincel 1566:L2r).

Winterzeit Ende 1556 und Russow auf die Winterzeit Ende 1557. Hasentödter nennt dagegen als absolutes Datum 1558 und als relatives „Zur zeit als Lyffland war bedrengt / Vom Moscowiter“ (Hasentödter 1569:240r; zur Datierung vgl. auch Johansen 1951:199). *Cronica oder Handbüchlein* schreibt deutlich, daß Jürgen vor der Eroberung des Stifts Dorpat ermordet worden sei. Da er 1558 auch schon in Sagan und Königsberg gewesen war, muß er nicht nur beheizte Füße, sondern auch Siebenmeilenstiefel gehabt haben.

Von Jürgens Reiseroute lassen sich insgesamt folgende Stationen, wenn auch nicht genau ihre Reihenfolge und exakte Datierung festhalten: 1546/47 Riga, vielleicht 1549 Münden, 1556-58 Livland (Riga, Pernau, Reval, Allentacken), Preußen (Königsberg) und Schlesien (Sagan).

Auch bei den Angaben über seinen Tod gibt es manche Unsicherheiten. Die Quellen, die den Tod erwähnen, berichten übereinstimmend, daß Jürgen von Bauern ermordet worden sei, wobei Russow deutlich macht, daß die Nachricht auf Hörensagen beruhe. Über den Ort des Todes gibt es dagegen keine Einigkeit. Fiebing erwähnt gar keinen Ort (Hoffmann von Fallersleben 1829:697). Russow (1584:39v) nennt als Jürgens letzten Weg den von Reval nach Narva. Renner (1876:145; 1953:8) sieht ihn ebenso von Reval nach Allentacken (in Richtung Narva) an der russischen Grenze marschieren. Hasentödter (1569:240r) dagegen schreibt:

„Als er zu Riga zoch daruan /
Die Bawren jhn erschlagen han /
Fürn Wilden Man jhn angesehen /
Im Stiff zu Derpt sols sein geschehen.“

Auch *Cronica oder Handbüchlein* läßt ihn im Stift Dorpat erschlagen werden (*Cronica* 1577:C5v). Allentacken ist das Gebiet westlich von Narva. Es gehörte nicht zum Stift Dorpat. Beide Gebiete grenzten zwar an Rußland, aber sie deckten sich nicht (Wittram 1954:Kartenanhang).

NOCH MEHR JÜRGEN

Eine indirekte Spur von Jürgens Aufenthalt in Riga kann man vielleicht noch bei der Überlieferung einer anderen Prophezeiung erkennen. 1584 trat in Riga ein Otto Lambstorff auf, der eine im wesentlichen politische Prophezeiung verbreitete, die in zwei Fassungen erhalten ist. In einer davon heißt es in einer Anmerkung, daß die „Prophezeihung aus dem J[ahr] 1558“ stamme und daß „der Prophet ein Livländischer vom Adel gewesen“ sei. Das zweite trifft auf Jürgen bestimmt nicht zu,

aber vielleicht hatte das Datum von Jürgens Aufenthalt auf den Bericht von diesem Propheten abgefärbt (Otto Lambstorff's Prophezeiung 1840:333; Bodecker 1890:119f.).

Die Rigaer Prophetengeschichte scheint eine wahre Fundgrube für auffällige Namen zu sein. Während man bei dem eben genannten Propheten an den ehemaligen Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff denkt, hatte der vorige Bundeskanzler in dem Buchdrucker Gerhard Schröder († 1657) einen Namensvetter, der in den 1640er Jahren heimlich Schriften eines Propheten mit dem schönen Vornamen George druckte (Beyer 2000:320, 322). Dieser Prophet kam zwar nicht selbst nach Riga, doch schickte er seinen Amanuensis.

Wenige Jahre zuvor, 1638, war in Riga noch ein Prophet mit dem Namen Iurge aufgetreten. Diesmal ist auch ein Nachname überliefert: Kneippe. Der Jürgen des Jahres 1638 war jedoch weniger asketisch veranlagt als sein Vorgänger im 16. Jahrhundert. Ihm erschienen an einem Sonntagabend zwei Engel, nachdem er den Tag zusammen mit Freunden beim – nomen est omen¹⁰ – Biertrinken verbracht hatte. Dabei wollen sie jedoch „aus der bibel einer dem andern rätzel gegeben“ haben.¹¹

Im 16. und 17. Jahrhundert erschienen laufend Berichte über lutherische Laien, die als Bußprediger auftraten und sich dabei meistens auf eine Engelserscheinung beriefen. Auch war die Geschichte von Jesus Ananias, dem Warner vor der Zerstörung Jerusalems, durch Johannes Bugenhagens *Die Verstörung Jerusalem vnd der Jüden* (1534, mit zahllosen Nachdrucken und Übersetzungen) in allen lutherischen Ländern allgemein bekannt (Beyer 2008a:Kap. 3).

Jürgen war mit seiner Botschaft also kein Einzelfall. Auch Wanderungen von einem Ort zum andern kamen – wiewohl in etwas kleinerem Maßstab – häufiger vor (Beyer 1995:65f.). Bei Jürgen haben wir es – obwohl der Begriff in den Quellen nicht auftaucht – mit dem in allen frühneuzeitlichen Konfessionen verbreiteten Typus des lebenden Heiligen zu tun, der ein frommes Leben fordert, mit gutem Beispiel vorangeht und außergewöhnliche Anstrengungen auf sich nimmt (Zarri 1992; *Confessional sanctity* 2003). Enthaltensamkeit und unbequeme Kleidung kamen auch bei seinen Kollegen vor (Beyer 1995:66, 71-73), doch war es ungewöhnlich, daß Jürgen so

¹⁰ Das Wort *Kneipe* ('einfaches Wirtshaus, Schenke') wurde jedoch erst im 18. Jahrhundert geprägt (*Etymologisches Wörterbuch* 1999:679).

¹¹ Riga, Lettisches Historisches Staatsarchiv: Stadtarchiv Riga, Bestand 1377, 2a, Konsistorial-Protokolle 1637-1658, fol. 37r-38r, Zitat fol. 37v. Ich danke Holger Berg (Florenz) für den Hinweis und für eine Transkription. Vielleicht

hart schuftete und sich dafür nur mit Nahrung bezahlen ließ. Es gab damals sogar Betrüger, die sich mit „heiligem“ Verhalten ihren Lebensunterhalt verdienten, denn das löste oft freiwillige Spenden aus.¹² In erbaulichen Erzählungen wirken lebende Heilige oft als Kristallisationsgestalten (vgl. Köhler-Zülch 1994-96), die fremde Wundermotive an sich ziehen. Dieser Prozeß setzte bei Jürgen spätestens mit Russow ein, dem wir die Details der Fußsohlenheizung und der stündlichen Betpausen verdanken und der als einziger die spärliche Kleidung mit kaltem Winterwetter in Verbindung bringt.

AHASVER

1602 erschien eine hochdeutsche Flugschrift in zwei verschiedenen Fassungen, die keine Neuigkeit, sondern eine alte Nachricht verbreitete. Trotzdem wurde sie in Windeseile vielfach nachgedruckt und in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder aufgelegt und übersetzt, auch in Skandinavien (Gielen 1931:165-188).

Der Bericht beruft sich auf den kurz zuvor verstorbenen Generalsuperintendenten Dr. Paul von Eitzen (1521-1598) in Schleswig.¹³ Im Winter 1542 (in der anderen Fassung 1547) sah er während der Predigt in einer Hamburger Kirche in der Nähe der Kanzel einen seltsamen Mann. Er war groß gewachsen und trug lange Haare bis über die Schultern. Der Mann lauschte mit großer Andacht der Predigt. Jedesmal, wenn der Name Jesus fiel, verbeugte er sich demütig, schlug sich an die Brust und seufzte. Trotz des kalten Winterwetters trug er nur Strümpfe, die an den Füßen zerschlissen waren, einen knielangen Rock und einen Mantel, der ihm bis an die Füße reichte. Sein Alter konnte man auf 50 Jahre schätzen. Von Eitzen zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß der Mann Ahasver heiße, ein Schumacher aus Jerusalem sei und schon zu Christi Zeiten gelebt habe. Schließlich konnte von Eitzen ihn selbst sprechen. Ahasver berichtete, daß Christus sich auf dem Weg zur Kreuzigung an sein Haus angelehnt habe, um ein wenig auszuruhen. Ahasver habe ihn aber fortgejagt. Christus habe geantwortet: „ICH WILL STEHEN VND RVHEN / DV ABER SOLT GEHEN“. Darauf sei Ahasver Christus zur Kreuzigung gefolgt. Anschließend habe er ein Land nach dem anderen durchwandern müssen. Er

stammte ein Teil der Fragen aus Michael Sachs' *Geistlichem Rätselbuch*, vgl. Nyerup 1816:302-305.

¹² Vgl. Beyer 2005; Neocorus 1827:323, 352 (Zitat): „dardorch he vele Geldes edder sine Underholding gesammelt“.

¹³ Vgl. jetzt Schilling 2003 (verweist zu Ahasver nur auf Heym 1981).

vermute, daß Gott ihn „als ein lebendigen zeugen des Leyden Christi zu mehrer vberzeigung der Gottlosen vnd Vngleubigen“ am Leben erhalte. Von Eitzen stellte zusammen mit dem Rektor der Lateinschule fest, daß Ahasver ein profundes Wissen in orientalischer Geschichte besaß. Der Jude lebte still und zurückgezogen. Er redete nur, wenn er etwas gefragt wurde. Wenn er zum Essen geladen wurde, aß und trank er nur wenig. Bot man ihm Geld an, nahm er nicht mehr als zwei Schilling, doch verteilte er es bald unter die Armen. Er sagte, er brauche kein Geld. Gott werde für ihn sorgen. Während seines Aufenthalts in Hamburg sah man ihn nie lachen. Überall sprach er die Landessprache – in Hamburg beispielsweise niederdeutsch. Wenn er jemanden fluchen hörte, wurde er ungehalten und ermahnte den Fluchenden, „soltestu gesehen vnnnd gehört haben / wie sawr dem Herrn Christo seine Wunden vnd Leyden / dein vnd meinert wegen worden were / wie ichs gesehen / du würdest dir ehe leidt thun lassen / dann daß du also seinen Namen nennest.“¹⁴

Johansen weist in seinem schon häufiger zitierten Aufsatz darauf hin, daß die Begegnung in Hamburg durchaus möglich gewesen sei. Dabei nimmt er an, daß es sich bei Ahasver eigentlich um Jürgen gehandelt habe (Johansen 1951).¹⁵ Seine Argumentation ist von der – sehr umfangreichen – Forschung zum Ewigen Juden bisher nur en passant erwähnt worden (vgl. z. B. Knecht 1977:40; Ecker 1987:38; *Historische Sagen* 2001:245).¹⁶ Natürlich ist eine direkte Begegnung zwischen von Eitzen und Jürgen – in Hamburg oder anderswo – denkbar, doch ist zu beachten, daß Jürgen einen Teil seiner Verhaltensauffälligkeiten offenbar erst mit Russows Chronik (1584) erwarb.¹⁷ Deshalb halte ich eine andere Erklärung der offensichtlichen

¹⁴ Einige Drucke der Flugschrift liegen in neueren Ausgaben vor: Neubaur 1893a:53-65 (Edition von Neubaur:Nr. I u. X (S. 66f., 73f.)); Schmidt 1927:5-9 (Neubaur:Nr. I); Ecker 1987:345-351 (Faksimile von Neubaur:Nr. IV (S. 67f.)); Băleanú 1991:17-21 (Neubaur:Nr. I). Zitate nach Neubaur:58f., 62 (Text I).

¹⁵ Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Jürgen und Ahasver war schon früher kurz hingewiesen worden (Schiemann 1884:621-623; Neubaur 1893b:10f.; Amelung 1898:33; Schmidt 1927:29).

¹⁶ Die Anthologie mit Aufsätzen von Johansen druckt weder diesen Artikel ab, noch erwähnt sie ihn in dem umfangreichen Nachwort (S. 506-521) über Johansens Leben und Werk (Johansen 2005) – trotz des Vornamens des Herausgebers.

¹⁷ Johansens Arbeitsweise zeichnet sich durch Einfallsreichtum, aber nicht immer durch strenge Quellenkritik aus (vgl. auch Beyer 2008b). So übersieht Johansen, daß Neubaur 1893a:Nr. X eine spätere Überarbeitung von Neubaur:Nr. I ist. Die Belege für Jürgens Aufenthalte in Wittenberg, Danzig und Hamburg entnimmt Johansen den Ahasver-Drucken. Solange die Entstehung der Drucke nicht geklärt ist, sollte man diese Textstellen nicht als Nachweise für Jürgens Wanderungen zitieren.

Ähnlichkeiten zwischen dem Ahasver-Druck von 1602 und den Beschreibungen von Jürgens Wanderungen für wahrscheinlicher, nämlich eine Schreibtischarbeit, bei der mittelalterliche Traditionen und ein Bericht von Jürgen miteinander verwoben wurden.

Schon im Mittelalter waren Erzählungen von Personen verbreitet, die Christus grausam behandelt hätten. Sie seien zur Strafe dazu verflucht worden, bis zu Christi Wiederkunft am Leben zu bleiben (vgl. Neubaur 1893a; Schmidt 1927; Schnitzler 1982-84; *The Wandering Jew* 1986; Anderson 1991; Băleanú 1991; Tilly 1995). In den Ahasver-Druck wurden zweifellos Motive aus dieser mittelalterlichen Tradition übernommen. Andere Motive sind aber nicht hier, sondern vielmehr bei Jürgen zu finden: unzureichende Winterkleidung, mehr als schulterlanges Haar, eifriges Predigthören, stetiges Wandern und Warnung vor Sünde. Als guter Lutheraner hat Ahasver seine Sünde bereut, und Gott hat ihm vergeben¹⁸ – aber seine Strafe muß er weiter tragen als Mahnung für die anderen (vgl. auch Lausten 1992:461f.). Auch dieser Widerspruch deutet darauf hin, daß hier zwei verschiedene Erzähltraditionen miteinander verwoben wurden: der uralte Fluch und der lutherische Bußprediger. Aus Jürgen wurde dabei ein Jude, dem der seinerzeit auch für Christen übliche Name Ahasver (Assverus o. ä.) gegeben wurde.¹⁹

Von den vorhandenen Quellen diente am ehesten Russows Chronik als Vorlage für den Verfasser, denn sie war nicht nur gedruckt, sondern enthielt auch den vollständigsten Bericht über Jürgen – verziert mit mehreren Wundermotiven. Ein Vergleich der vorhandenen Chronikberichte führt jedoch zu der Vermutung, daß noch weitere Chroniken – die auch dem Verfasser bekannt gewesen sein können – Jürgen erwähnt haben müssen.²⁰ Da Jürgen im Laufe von zehn Jahren weit herumgekommen sein kann, wären hier noch viele Bücher zu wälzen.

Wo, von wem und mit welchen Absichten die Ahasver-Flugschrift des Jahres 1602 verfaßt wurde, ist viel diskutiert worden. Darauf kann hier nicht eingegangen

¹⁸ Ausdrücklich steht das nur in der jüngeren Fassung (Neubaur 1893a:61), aber es kann auch aus der älteren Fassung geschlossen werden.

¹⁹ Ahasveros ist der biblische Name für den persischen König Xerxes (Esra 4, 6; Esth. 1, 1); die Vulgata nennt ihn „As(s)uerus“. Für diese Form als Vor- und als Nachname bei vor 1602 Geborenen vgl. Benzing 1982:302; Frijhoff 1995:464f., 524; Hofmeister 1891:31, 281, 289, 295; *Quellen* 1861:62; Weissenborn 1934:77; eventuell auch *Sveriges medeltida personnamn* 1967-76:214f. (1358, 1381 – Latinisierungen von Azur).

²⁰ Vgl. Anm. 8.

werden.²¹ Es sollte nur eine weitere Quelle diskutiert werden, die dabei eine Rolle gespielt haben wird.²²

Als die Beschreibung des weitgereisten lebenden Heiligen mit der des Ewigen Juden verschmolz, erlangte Jürgen literarische Unsterblichkeit. Dafür mußte er aber seinen Namen aufgeben. Hier endet mein Artikel, denn für die nächste Phase im Leben des Wanderers fehlt mir ein weitergehendes Erkenntnisinteresse.

Literatur

Ungedruckte Quellen

Riga, Lettisches Historisches Staatsarchiv: Stadtarchiv Riga, Bestand 1377, 2a, Konsistorial-Protokolle 1637-1658.

Gedruckte Quellen

Arndt, Johann Gottfried 1753: *Der Liefländischen Chronik Andrer Theil ...* Halle.

Bodecker, [Johann] 1890: *Chronik Livländischer und Rigascher Ereignisse 1593-1638*, ed. J[acob] G[ottlieb] L[eonhard] Napiersky. Riga.

Brakel, Timann 1579: *Christlich Gespräch Von der grawsamen Zerstörung in Lifland / durch den Muscowiter vom 58. Jar her geschehenn: Auch ihren vrsachen / mit einer kurtzen Predig vnd vermanung / wie / beid / Gotlosenn / vnnd Frommen / diese schreckliche Mutation fruchtbarlich behertzigen / vnd ihnen zu nutz machen sollen.* o. O.

CRONICA Oder Handbüchlein / Vieler Gedechtnus wirdiger Geschichten / von anbegin der Welt / bis auff das Jahr / 1576. kurtz begrieffen / mit sonderlichem vleis gemehret vnd gebessert. Halle 1577.

Das Buch der Aeltermänner grosser Gilde in Riga ... *Monumenta Livoniae antiquae ...*, Bd. 4. Riga & Leipzig 1844, S. 1-286.

Fincel, Job 1556: *Wunderzeichen ...* Jena.

Fincel, Job 1566: *Wunderzeichen ...* Frankfurt/M.

Gadebusch, Friederich Konrad 1780: *Livländische Jahrbücher*, Bd. 1, 2. Riga.

Hasentödter, Johannes 1569: *Chronica ...* Königsberg.

Heym, Stefan 1981: *Ahasver. Roman.* München.

Hennenberger, Caspar 1595: *Erclerung der Preüssischen grössern Landtaffel ...* Königsberg.

Hiärn, Thomas 1835: *Ehst-, lyf- und lettlaendische Geschichte*, ed. C[arl] E[duard] Napiersky. Riga, Dorpat & Leipzig. (*Monumenta Livoniae antiquae ...* 1).

Historische Sagen, ed. Leander Petzoldt, Bd. 2, [3. Aufl.]. Baltmannsweiler 2001.

Hoffmann [von Fallersleben], [August] Heinr[ich] 1829: Beiträge zur Cultur= und Sittengeschichte Schlesiens, aus einer Saganer Chronik ... *Monatsschrift von und für Schlesien*, S. 696-704.

²¹ Otto S. Knottnerus (Zuidbroek) bereitet zu diesen Themen eine Studie vor.

²² Natürlich sind auch Einflüsse anderer lutherischer Propheten denkbar, die dem Verfasser sowohl durch persönliche Begegnungen als auch – worauf schon Brady 1968-69 hinwies – durch Flugschriften vermittelt worden sein können.

- Hofmeister, Adolph (Hg.) 1891: *Die Matrikel der Universität Rostock*, Bd. 2: Mich. 1499 – Ost. 1611. Rostock.
- Kelch, Christian 1695: *Liefländische HISTORIA ...* Frankfurt/M. & Leipzig.
Kirche und Gemeinde von Jegelecht in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Chronikalische Nachrichten von Pastor Heinrich Christoph Wrede und seinen Amtsnachfolgern, ed. Tiina Kala. Reval 2006.
- Münster, Sebastian 1556: *Cosmographie oder beschreibung aller länder ...* Basel.
- Münster, Sebastian 1559: *COSMOGRAPHIAE uniuersalis Lib. VI. ...* Basel.
- Münster, Sebastian 1560: *LA COSMOGRAPHIE VNIVERSELLE ...* [Basel].
- Adolfi [Neocorus], Johann 1827: *Chronik des Landes Dithmarschen*, ed. F[riedrich] C[hristoph] Dahlmann, Bd. 2. Kiel.
- Nicolas, Georgius 1599: *SYLLOGE HISTORICA, Oder Zeit vnd Geschichtbuch ...*, Bd. 2. Leipzig.
- Otto Lambstorff's Prophezeihung. *Rigaische Stadtblätter* 1840, S. 333-335.
Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit, Bd. 1, ed. C[arl] Schirren. Reval 1861.
- Renner, Johannes 1876: *Livländische Historien*, ed. Richard Hausmann & Konstantin Höhlbaum. Göttingen.
- Renner, Johannes 1953: *Livländische Historien 1556-1561*, ed. Peter Karstedt. Lübeck. (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Lübeck, N. R. 2).
- Rvssovv [Russow], Balthasar 1584: *CHRONICA. Der Prouintz Lyfflandt ...*, 3. Aufl. Barth.
- Rüssow [Russow], Balthasar 1845: *Livländische Chronik*, übers. v. Eduard Pabst. Reval.
- Schwarz, F[riedrich] (Hg.) 1926: *Chronica oder Handbüchlein Danziger Geschichte, gedruckt durch Jacob Rhode, Danzig 1594*. Danzig. (Heimatblätter des Deutschen Heimatbundes 3, 3/4).
- Weissenborn, Bernhard (Hg.) 1934: *Album Academiae Vitebergensis*, Jüngere Reihe, Bd. 1. Magdeburg. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, N. R. 14).

Sekundärliteratur

- Amelung, F[riedrich] 1898: *Geschichte der Stadt und Landschaft Fellin von 1210 bis 1625. Jahresbericht der Felliner litterarischen Gesellschaft für die Jahre 1890 bis 1895*. Fellin, Beilage S. 1-232.
- Anderson, George K. 1991: *The legend of the Wandering Jew*, 3. Aufl. Hanover & London.
- Băleanú, Avram Andrei 1991: *Die Geburt des Ahasver. Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* [2], S. 15-43.
- Benzing, Josef 1982: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, 2. Aufl. Wiesbaden. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12).
- Beyer, Jürgen 1995: *Lutheran popular prophets in the sixteenth and seventeenth centuries. The performance of untrained speakers. Arv. Nordic Yearbook of Folklore* 51, S. 63-86.
- Beyer, Jürgen 2000: *George Reichard und Laurentius Matthæi. Schulmeister, Küster, Verfasser, Buchhändler und Verleger im letzten Jahrzehnt des Dreißigjährigen Krieges. Lesen und Schreiben in Europa 1500-1900*, ed. Alfred Messerli & Roger Chartier. Basel, S. 299-333.
- Beyer, Jürgen 2000-02: *Prodigien. Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 10. Berlin & New York, Sp. 1378-1388.

- Beyer, Jürgen 2005: Besessenheit und Bußpredigt. Der Fall Hans Vater (1559-62). *Dämonische Besessenheit. Zur Interpretation eines kulturhistorischen Phänomens*, ed. Hans de Waardt et al. Bielefeld. (Hexenforschung 9), S. 193-211.
- Beyer, Jürgen 2008a: *Lay prophets in Lutheran Europe (c. 1550-1700)*. Leiden & Boston. (Religious history and culture series 1) (im Druck).
- Beyer, Jürgen 2008b: Ist *maarahvas* ('Landvolk'), die alte Selbstbezeichnung der Esten, eine Lehnübersetzung? Eine Studie zur Begriffsgeschichte des Ostseeraums. *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 57 (im Druck).
- Boysen, Karl 1904: Der Königsberger Annalist Hans Mülfelt. *Altpreußische Monatsschrift* 41, S. 357-367.
- Brady, P[hilip] V[alentine] 1968-69: Ahasver. On a problem of identity. *German Life & Letters*, N. F. 22, S. 3-11.
- Confessional sanctity (c. 1550 – c. 1800)*, ed. Jürgen Beyer et al. Mainz 2003. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 51).
- Ecker, Hans-Peter 1987: *Poetisierung als Kritik. Stefan Heyms Neugestaltung der Erzählung vom Ewigen Juden*. Tübingen. (Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft 13).
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, ed. Wolfgang Pfeifer, 4. Aufl. München 1999.
- Frijhoff, Willem 1995: *Wegen van Evert Willemsz. Een Hollands weeskind op zoek naar zichzelf, 1607-1647*. Nimwegen.
- Gielen, Jos[ephus] J[ohannes] 1931: *De wandelende jood in volkskunde en letterkunde*. Amsterdam & Mecheln.
- Heiligen of helden. Opstellen voor Willem Frijhoff*, ed. Joris van Eijnatten, Fred van Lieburg & Hans de Waardt. Amsterdam 2007.
- Johansen, Paul 1951: War der Ewige Jude in Hamburg? *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* 41, S. 189-203.
- Johansen, Paul 1996: *Balthasar Rüssow als Humanist und Geschichtsschreiber*, ed. Heinz von zur Mühlen. Köln, Weimar & Wien. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 14).
- Johansen, Paul 2005: *Kaugete aegade sära*, ed. Jüri Kivimäe. Dorpat. (Eesti mõttelugu 65).
- Klaas, Birute 1996: Zum Ursprung der anlautenden Konsonantenverbindungen in der estnischen ... Sprache. *The Fenno-Baltic cultural area*, ed. Seppo Suhonen. 2. Aufl. Helsinki. (Castrenianumin toimitteita 49), S. 108-131.
- K[leis], R[ichard] 1926-29: Jürgen. *Eesti biograafiline leksikon*. Dorpat. (Academicae societatis historicae scripta 2), S. 184.
- Klintberg, Bengt af 1995: „Lieber Herr Kvichelauer“. Några folkloristiska synpunkter på namn, inte minst folkloristernas egna. *Livets gleder ... En vennebok til Reimund Kvideland*, ed. Bente Gullveig Alver et al. Stabekk, S. 142-152.
- Knecht, Edgar 1977: *Le mythe du juif errant. Essai de mythologie littéraire et de sociologie religieuse* (Diss. Basel). Nancy.
- Köhler-Zülch, Ines 1994-96: Kristallisationsgestalten. *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 8. Berlin & New York, Sp. 460-466.
- Lasch, Agathe, et al. 1933-2004: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, Bd. 2. Neumünster.
- Lausten, Martin Schwarz 1992: *Kirke og synagoge. Holdninger i den danske kirke til jødedom og jøder i middelalderen, reformationstiden og den lutherske ortodoksi*. København. (Kirkehistoriske studier, III. R. 1).
- Linde, Martin 1998: Das „Christlich Gespräch“ des Tilman [sic] Brakel. Untersuchungen zum Weltbild und Geschichtsverständnis eines

- livländischen Predigers des 16. Jahrhunderts. München. (=Osteuropa-Institut München. Mitteilungen 26)
- Lipp, M[artin] 1895: *Kodumaa kiriku ja hariduse lugu*, Bd. 1. Dorpat.
- Neubaur, L[eonhard] 1893a: *Die Sage vom ewigen Juden*, 2. Aufl. Leipzig.
- Neubaur, L[eonhard] 1893b: *Neue Mitteilungen über die Sage vom ewigen Juden*. Leipzig.
- Nyerup, Rasmus 1816: *Almindelig Morskabslæsning ...* Kopenhagen.
- Paludan, H[ans] A[age] 1981: Kjær, Søren [† 1582]. *Dansk biografisk leksikon*, 3. Aufl., Bd. 7. Kopenhagen, S. 691.
- Schiemann, Th[eodor] 1884: [Rezension von] Dr. L. Neubaur, *Die Sage vom ewigen Juden*. Leipzig 1884 ... *Baltische Monatsschrift* 31, S. 619-624.
- Schilling, Johannes 2003: Paul von Eitzen. Ein Kirchenvater Schleswig-Holsteins. *Kirchliches Leben in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert*, ed. Marion Bejschowetz-Iserhoht & Reimer Witt. Schleswig. (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 78), S. 41-58.
- Schmidt, Arno 1927: *Das Volksbuch vom Ewigen Juden. Ein Beitrag zu seiner Entstehungsgeschichte*. Danzig.
- Schnitzler, Otto 1982-84: *Ewiger Jude*. *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 4. Berlin & New York, Sp. 577-588.
- Sodmann, Timothy 1973: Der Untergang des Mittelniederdeutschen als Schriftsprache. *Niederdeutsch*, ed. Jan Goossens, Bd. 1. Neumünster 1973, S. 116-129.
- Strobach, Hermann 1993: „... der Armen Not“. Zu deutsch-baltischen Beziehungen vom 16. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. *Colloquium balticum ethnographicum. Wege und Teilnehmer ethnisch-kultureller Kontakte in der Ostseeregion*, [ed. Saulvedis Cimermanis]. Riga, S. 73-79.
- Sveriges medeltida personnamn*. Förnamn, Bd. 1. Uppsala 1967-76.
- Tilly, Michael 1995: Der „Ewige Jude“ in England. Die mittelalterliche Cartaphilus-Legende in ihrem historischen Kontext. *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 47, S. 289-303.
- Walden, Hans 2002: *Stadt – Wald. Untersuchungen zur Grüngeschichte Hamburgs* (Diss. Hamburg 2000). Hamburg. (Beiträge zur hamburgischen Geschichte 1).
- The Wandering Jew. Essays in the interpretation of a Christian legend*, ed. Galit Hasan-Rokem & Alan Dundes. Bloomington 1986.
- Wittram, Reinhard 1954: *Baltische Geschichte. Die Ostseelände Livland, Estland, Kurland 1180-1918. Grundzüge und Durchblicke. Mit 7 Karten nebst Erläuterung von Heinrich Laakmann*. München. (Der Göttinger Arbeitskreis. Veröffentlichung 83).
- Zarri, Gabriella 1992: *Le sante vive. Profezie di corte e devozione femminile tra '400 e '500*, 2. Aufl. Turin. (Sacro/santo 2).